

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

518 Abend-Ausgabe.

Samstag, 10. Oktober 1914.

68. Jahrgang.

Erscheint 18mal wöchentlich.
Jub. Auslands:
Unter Kreuzband 15 A vierteljährlich,
Besungspreis:
Abolter monatlich 70 S, vierteljährlich 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 S, vierteljährlich 2.40 M
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M,
vierteljährlich 3 M (ohne Bestellgebühr).

Kunzelgenpreise:
Die Kolonialscheite in Wiesbaden 20 S,
Deutschland 30 S, Ausland 40 S.
Die Reflamescheite 1.20 M.
Kunzelgen-Ausgaben:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Kunzelgenpreise:
Inserate und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 818.

Antwerpen gefallen.

Stadt, Festung und sämtliche Forts in deutschem Besitz.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober abends.
(Amtl. Tel.) Heute vormittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute nachmittag in deutschem Besitz. Kommandant und Besatzung haben den Festungsbereich verlassen, nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen ist dadurch nicht beeinträchtigt.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. 11 Uhr vorm. (Amtlich). Die ganze Festung Antwerpen, einschließlich sämtlicher Forts, ist in unserem Besitz.

Die von uns schon bei früheren Gelegenheiten aufgeworfene Frage, ob Kunstfestungen nach den bisherigen Erfahrungen des letzten Krieges noch einen Zweck haben, erscheint durch den schnellen Fall von Antwerpen, das zu den stärksten Festungen der Erde gezählt wurde, endgültig mit einem glatten „Nein!“ beantwortet. Die ungeheuren Summen, die so ein Festungsbau verschlingt und von Jahr zu Jahr durch Unterhaltung, Erneuerungen und Ergänzungen neu anfordert, sind einfach ins Wasser geworfen, wenn selbst so eine überaus starke Anlage wie die von Antwerpen in 12 Tagen fallen muß. Am 28. September begann die Beschießung der Forts Waelschem, St. Catherine und Wavre, und am 9. Oktober zichen unsere Truppen schon in die nicht etwa durch Kapitulation übergebene, sondern kühnlich eroberte Stadt ein. Ja, die Deutschen hätten schon eher im Besitze der Stadt sein können, wenn die wahnwitzigen Engländer nicht den König von Belgien verhindert hätten, der zerstörenden Beschießung durch eine um 2 bis 3 Tage vor dem erzwungenen Einzug der Deutschen liegende Uebergabe ein Ende zu machen. Unhaltbar war die Lage dieser so starken Festung schon am 8. Beschießungstage. Die Regierung flüchtete nach Ostende, die Geschütze retteten ebendort ihre Kräfte, die Banken ihr Geld. Ein ununterbrochener Strom von Flüchtlingen ergoß sich in Dampfzügen, Nachten, Booten die Schelde hinunter, in Eisenbahnen, Automobilen, Wagen, zu Pferde und zu Fuß nach der holländischen Grenze zu. Auch ganze Truppenteile drängten auf holländisches Gebiet, wo sie entworfen und in sicheren Gewahrsam gebracht wurden. Die Flucht nimmt kein Ende, obgleich die Regierung auf Druck der Engländer kund gibt, jeder wehrfähige Mann habe sich zu stellen. . . . Aber die Regierung hatte wohl nicht mehr viel zu sagen. Die Geflüchteten, die in Holland zu Atem gekommen sind, sprechen nicht gut von ihr: „Verräter haben uns getäuscht. Die Kommandanten von Namur und Lüttich sind geflohen, der König war ein Narr, uns für Franzosen und Engländer abschlagen zu lassen. Warum macht er nicht jetzt wenigstens ein Ende? Schließlich, auch mit den „Barbaren“ wird man leben können.“

Und unter denen, die in der Stadt zurückbleiben, schwillt der Massenwahnsinn, eine bekannte psychische Erscheinung, an. Die wildesten und albernsten Meldungen jagen einander und regren die Bevölkerung aufs äußerste. Die Gerüchte zerplatzen — Angst und Unheil stiftend — wie die Granaten. . . . Und von draußen dröhnt der Donner der schweren Geschütze, und ein Eisenhagel fällt aus der Luft. Stunden des Grauens, Tage der Angst! Nur Mutige und sehr Neugierige wagen sich auf die Straße. Wieviel von den äußeren Befestigungen halten sich noch? Wie steht es mit dem Heere? Die deutschen Granaten haben gezündet. . . . Aus den Bahnhöfen, von den Petroleumbehältern steigen Feuerläusen auf. Bizarre Dinge erzählt man sich. Im zoologischen Garten hat man die Schlangen getötet, vor die Käfige der wilden Tiere sollen Panzerplatten gelegt, ja die gefährlichen Raubtiere sollen sogar erschossen sein. . . . Es klingt ein wenig nach dem Großentroman — dennoch: wer weiß, was der sinnlose Betätigungsdrang solcher Stunden alles erfindet?

Der König von Rumänien †.

Bukarest, 10. Okt. (Wolff-Tel.)

König Carol ist heute früh gestorben.

König Karl (Carol) I. von Rumänien hat ein Alter von 75 Jahren erreicht. Geboren am 20. April 1839 als Prinz Karl, zweiter Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, trat er 1857 in das preussische 2. Garderegiment ein und wurde am 20. April 1866 zum Fürsten von Rumänien erwählt. Am 26. März 1881 erfolgte seine Proklamation zum König.

Sein Nachfolger, der bisherige Thronfolger Prinz Ferdinand von Rumänien, ein Neffe des verstorbenen Königs, wurde geboren am 24. August 1865 in Sigmaringen.

Nun ist das Grauen vorbei! Die Belgier und Engländer sind abgezogen, und die deutschen Truppen sind eingezogen. Wenn die Antwerpener nur wollen, wird jetzt Ruhe und Ordnung, wie vielleicht nie zuvor, in die schöne Scheldestadt einziehen.

General von Beseler, der Oberkommandant der Belagerungsarmee, hat einen Erfolg zuwege gebracht, der alle Festungsüberlegungen, die die Weltgeschichte bisher verzeichnete, übersteigt. Ein so schneller und nach vorberednetem Plane unbedingt sicher und genau durchgeführter Abzug einer Festung von der Bedeutung Antwerpens war bisher unbekannt. Man darf daher, ohne als Propheten gescholten werden zu müssen, sagen, daß mit den Forts von Antwerpen die schon durch Lüttich und Namur während der belagerten Aufschauungen über den Wert von Festungen vollends zusammengeschossen wurden. Ein Neues steht auf, das schon in der Bildung begriffen ist: die Befestigung der Truppenstellungen auf dem jeweiligen Schlachtfelde selbst, die schnell hergestellte Befestigung des offenen Feldes unter Benützung natürlicher Vorteile wie Hügel, Felsen, Wald, Wasser, Sumpf. Bei dem großen Ringen in Gallien und deutlicher noch bei den Dauerkämpfen in Nordostfrankreich zeigt das Bild einer neuen Kriegstechnik schon in scharfen Umrissen empor. Freilich ist es fraglich, ob sie der durch Krupp so unheimlich vergrößerten Zerstörungskraft der Artillerie wider besser Stand halten können als die Panzer- und Betonbauten der Kunstfestungen. Es kommt auf die Probe an, die jetzt ja wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Ueber das Schicksal der belgisch-englischen Armee lassen die ersten Nachrichten noch nichts genaues erkennen. Es heißt: Die Truppen ziehen längs der holländischen Grenze ab. Hoffentlich entweichen sie den unsrigen nicht oder werden, was im Endergebnis daselbst ist, auf holländisches Gebiet gedrängt. In beiden Fällen würden die Truppen dann in den kommenden Kämpfen keine Rolle mehr spielen können.

In's Auge gefaßt werden muß wohl ein Versuch der feindlichen Truppen, sich zum nördlichen Flügel der französischen Armee durchzuschlagen. Jedenfalls war es die Absicht der französischen Armeeoberleitung, ihren linken Flügel soweit auszudehnen, daß er Fühlung mit den Truppen von Antwerpen gewinnen könnte. Sobald diese Absicht von der deutschen Oberleitung erkannt worden war, wurde die Vereinnahmung Antwerpens entschieden vorgenommen und auch rechtzeitig zu Ende geführt. Die belgische Regierung hatte noch unmittelbar vor ihrer Abreise nach Ostende eine Depesche des französischen Ministers Delcassé erhalten, in der die Ueberzeugung ausgesprochen wurde, Antwerpen würde in letzter Stunde von den vorgeschobenen englisch-französischen Streitkräften entsetzt werden.

Die Jagd auf die Besatzung Antwerpens.

Rotterdam, 10. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Die Deutschen haben bei Dendermonde eine Rotbrücke über die Schelde geschlagen. Die Deutschen marschieren in der Richtung auf St. Nikolaas. Hierdurch sollte der Besatzung Antwerpens der Weg nach Ostende

abgeschnitten werden. Daraufhin haben die Belgier die Brücken bei Vanaken und Ham gesprengt, um den deutschen Anmarsch nach St. Nikolaas zu verhindern. König Albert, der in Salzaete angekommen war, ist gestern zur Feldarmee in das Waesland abgereist.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß heute ein ganzes Bataillon belgischer Soldaten über die Grenze kam und dort von den Holländern interniert wurde, ferner, daß die Engländer das an der Schelde gelegene Fort St. Anna ebenfalls selbst in die Luft gesprengt haben, um es nicht in die Hände der Deutschen kommen zu lassen, die daraus auf die längs der holländischen Grenze abziehenden belgischen Truppen feuern könnten. Wenn man alle Berichte zusammennimmt, dann zeigt sich, daß die deutsche Angriffsoperation vom Norden über den Osten, den Süden bis zum Westen umfaßt, und daß sich gleichzeitig eine deutsche Truppenmacht von Termonde gegen Norden vorwärts schiebt. Von Termonde bis zur holländischen Grenze sind es nur etwa 25 bis 30 Kilometer. Die Umschließung Antwerpens ist also eine nahezu vollständige. Es muß abgewartet werden, ob es dem belgischen Heere wirklich gelingt, den Abzug längs der holländischen Grenze nach der Rüste vorzunehmen. Die Holländer haben an der Grenze eine außerordentlich starke Truppenmasse zusammengezogen, so daß es ein Leichtes ist, selbst große Detachements belgischer Soldaten, die über die Grenze kämen, zu entwaffnen.

Der Uebergang der Deutschen über die Schelde.

London, 10. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

„Daily Chronicle“ berichtet von dem Uebergang der Deutschen über die Schelde: Am 7. Oktober gelang es den Deutschen, die Schelde zu überschreiten, nachdem vorher verschiedene Versuche zurückgewiesen worden waren. Der Uebergang wurde an einem Punkt zwischen Schoonaerde und Egeven durchgeführt. Die Deutschen hatten bei Schoonaerde bereits früher heftige Anstrengungen gemacht, um über den Fluß zu kommen. Der letzte jener Versuche wurde am Montag abend unternommen, gelang aber nicht. Darauf überließen die Deutschen ihre Taktil, Anhalt in dichten Reihen gegen Schoonaerde vorzurücken, beabsichtigten sie sich nachts mehr in östlicher Richtung nach dem Ufer und lezten dort ein Pontonbrücke an. Auch eine Reihe von Köhnen hatten sie mitgeführt. Am nächsten Morgen 6 Uhr früh bemerkte man 500 Infanteristen, die den Fluß unter Deckung schwerer Artillerie überschritten. Belgische Streifwachen eröffneten das Feuer, mußten sich aber zurückziehen. Gleichzeitig begannen die Deutschen an dem ganzen Fluß entlang von Dendermonde bis nach Uidbergen zu kämpfen. Der deutsche Angriff richtete sich auf starke Gegenwehr, woran sich Infanterie und Artillerie beteiligte. Aber die Deutschen rückten in immer größerer Anzahl vor, und es gelang ihnen diesmal, durchzubrechen. Die stärksten belgischen Stellungen waren unweit von Verlaer, wo mehrere Batterien die deutsche Pontonbrücke beschossen. Die Deutschen konnten aber nur kurze Zeit aufgehalten werden. Im Laufe des Morgens brachten die Deutschen einige schwere Geschütze herbei und lebstere avancierten die belgische Artillerie, sich hinter die Stellungen bei Verlaer zurückzuziehen. Mittlerweile machte eine deutsche Taube einen Flug zur Auslandsbefestigung der belgischen Stellungen. Sobald die Deutschen den Fluß passiert hatten, riefen die Belgier Verstärkungen herbei, um sie aufzuhalten: in ihrem Rücken fand eine ganze Division der belgischen Feldarmee. Um 1 1/2 Uhr mittags war man längs der ganzen Linie in eine heftige Schlacht verwickelt, wobei Maschinengewehre eine Rolle spielten. Der Kampf wurde dadurch entschieden, daß die Deutschen schließlich eine Batterie über die Pontonbrücke hinüberführten. Sie wurde schnell aufgestellt und eröffnete das Feuer gegen Verlaer. Das war der Anfang des Vordrängens der Deutschen auf dem nördlichen Ufer der Schelde. (Dies geschah am 7. Okt. abends und am 8. Okt. Am 9. Okt. wurde Antwerpen preisgegeben. Von der Stelle des Scheldesüberganges bis Salzaete an der holländischen Grenze sind in der Luftlinie genau 25 Kilometer. Die nächste Grenze ist sogar keine 18 Kilometer entfernt. Unbeschäftigt wird also die Antwerpener Garnison nicht davon kommen können. Und wenn unsere Truppen erst Fühlung mit ihr haben, dann wird von einem Entweichen nach Ostende oder gar zu den äußersten Vortruppen des linken Flügels der französischen Armee wohl keine Rede mehr sein können.)

Ueber die Kämpfe an der Schelde westlich von Dendermonde wird ferner noch mitgeteilt:

London, 10. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

In einem Bericht der „Daily News“ in Genf über die Kämpfe an der Scheldelinie heißt es: Furchtbar donnerten drei Tage und teilweise die Nächte hindurch die Geschütze von einem Ufer zum anderen. Zwischen Dendermonde und Wetteren hatten die belgischen Truppen große Anstrengungen gemacht, um auszuhalten. In den tiefen Laufgräben

waren sie oft stundenlang dem Schrapnellfeuer ausgesetzt. Besonders groß ist die Zahl der gefallenen Offiziere. Weiter südlich glückte es dem Feinde, bei Tagesgrauen eine Pontonbrücke zu schlagen und Infanterie hinüber zu schicken. Aber die belgische Artillerie schoß bald die Brücke kurz und klein. Das Geschützfeuer war so heftig, daß die über die Brücke Gefommenen sich nur durch die Flucht vor der völligen Vernichtung retten konnten. Erst am Nachmittag begannen die deutschen Geschütze zu antworten. Ihre Treffsicherheit war furchtbar und ihre Granaten verwandelten die Deckungsschancen in ein Chaos.

Antwerpens letzte Stunden vor dem Fall.

Köln, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Italienische Blätter melden aus englischer Quelle, daß die Nacht in Antwerpen furchterlich war. Die Belgier hätten, als sie sich von der äußeren nach der inneren Fortlinie zurückgezogen haben, stark gelitten.

Christiania, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

„Aftenposten“ meldet aus London, daß gestern Nacht sechs Zeppelin über Antwerpen flogen und viele Bomben herabwarfen. Die Größe des Schadens ist unbekannt.

Christiania, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet: Auf belgischem Boden bei Audenarde, nordwestlich von Villo, wird zwischen deutschen und belgischen Truppen gekämpft. Die Belgier suchen sich mit den Alliierten zu vereinigen.

Die Engländer als Verteidiger von Antwerpen.

Osag, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Antwerpen wurde, wie Flüchtlinge berichten, nur noch von den Engländern verteidigt. Die fortwährend neuen Zugang erhielten, während die Belgier nach der Sprengung der Brücken westwärts abgezogen waren. Aus dem Umstand, daß die längst ansgehobenen Rekruten in England ausgebildet werden sollen, wird entnommen, daß die Belgier nach Dünkirchen zu entweichen gedenken.

Die Stimmung unter den Geschlagenen in Antwerpen.

Rotterdam, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Gestern Abend sind in Rotterdam zahlreiche Flüchtlinge eingetroffen, die gestern mittig Antwerpen verlassen haben und den Weg über Rosendaal nahmen. Sie berichten, große Misstimmung herrsche unter der Bevölkerung von Antwerpen darüber, daß solche Flüchtlinge, die über keine Vorräte verfügten, von den englischen Dampfern nicht aufgenommen würden. Ferner ist die Garnison von Antwerpen nur um etwa 12000 Engländer verstärkt worden, die aber ebenfalls über keine ungebundene Kampfkraft mehr verfügten, da sie bei dem letzten Ausfall, den sie mit den Belgieren unternahmen, von den Deutschen empfindlich geschlagen wurden. Als die zurückgeworfene Armee in fluchtartigem Rückzug Deckung hinter der inneren Fortlinie suchte, entstand in der Stadt Antwerpen eine große Panik, da zahlreiche belgische und englische Soldaten bis in das Innere der Stadt hinein flüchteten, wo sie von den Offizieren nur mit vieler Mühe zum Stehen gebracht werden konnten. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Deutschen bei der Beschießung der Stadt alle Gebäude, die besonderen künstlerischen oder geschichtlichen Wert haben, möglichst schonen. Alle Flüchtlinge schimpfen über die Engländer und die Franzosen, von denen sie verraten und verkauft seien.

Die in Antwerpen zerstörten Schiffe.

Von den in Antwerpen zerstörten deutschen Dampfern gehören 14 nach Bremen, nämlich sieben der Reptun-Gesellschaft, zwei der Rolandlinie, einer dem Norddeutschen Lloyd, vier der Hanja-Dampfschiffahrts-Gesellschaft; zwölf gehören nach Hamburg, nämlich: einer von der Sapa, zwei von der Widmers-Reederei und Schiffbau-Gesellschaft, drei von der Levante-Linie, vier von der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, einer von der Bugster-Gesellschaft, einer von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft; ferner zwei von der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Reederei. Drei gehören nach Stettin, zwei nach Flensburg. Der Gesamt-laderraum beträgt 110000 Tonnen brutto.

Generaldirektor Heinemann vom Norddeutschen Lloyd schreibt zu der Versenkung deutscher Schiffe in Antwerpen u. a.: Der Dampfer „Gneisenau“ ist ein Reichspostdampfer, der in Antwerpen bei Ausbruch des Krieges zur Ausfahrt nach Australien bereit lag. Das Schiff ist im Jahre 1903 gebaut und hat ungefähr 8200 Tonnen Inhalt. Infolge des Kriegsausbruchs mußte die deutsche Mannschaft, soweit sie militärpflichtig war, das Schiff verlassen, um ihrer Militärpflicht zu genügen. Infolgedessen konnte das Schiff nicht auslaufen. Das belgische Preisengericht hatte wiederholt über die Frage, ob die Beschlagnahme des Schiffes zulässig sei im Hinblick auf die Unmöglichkeit zeitweiliger Ankerlichtung, beraten, war aber noch zu keiner Entscheidung gekommen. Was die Rechtslage anlangt, so kann meiner Ansicht nach kein Zweifel darüber bestehen, daß Belgien bezw. die Stadt Antwerpen für den völkerrechtswidrig zugefügten Schaden aufkommen muß. Zu den in Antwerpen zerstörten Schiffen gehören der Sapa-Dampfer „Almeria“, die Dampfer der Levante-Linie „Delos“, „Leshos“ und „Liptos“.

Der Aufruf v. Beselers an die belgische Armee.

(Cfr. Bln.) Dem Oberbefehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen General v. Beseler geführt das Verdienst, die Flugmaschine in größerem Maßstabe zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Feindesland verwendet zu haben. Wie bereits telegraphisch kurz gemeldet, hat eine „Taube“ über Antwerpen nicht nur Bomben, sondern auch einen eindringlichen Aufruf an die Belgier ausgeworfen. Die Proklamation lautet Berliner Blättern zufolge wörtlich:

„Belgische Soldaten! Euer Blut und Heil gebt ihr keineswegs für Euer geliebtes Vaterland her, sondern für die Interessen Rußlands, eines Landes, das nur danach strebt, seine enorme Macht auszubehnen, vor allem aber für England, das in seiner niedrigen Habgier diesen grausamen und noch nicht dagewesenen Krieg heraufbeschworen hat. Von Anbeginn des Krieges an haben Eure Tageszeitungen, die im Solde von Frankreich und England stehen, nicht aufgehört, Euch zu betrügen, und Euch über die Ursachen des Krieges und den Ausgang der Gefechte zu täuschen, sie tun es auch heute noch. Eure Armeebefehle beweisen es, wie man Euch betrügt. Man sagt Euch, daß man Eure Kriegsgefangenen zwingt, gegen Rußland mitzukämpfen, Euer gesunder Verstand muß Euch aber sagen, daß dies unmöglich ist. Wenn der Tag gekommen sein wird, da Eure gefangenen Kameraden zurückkehren, werden sie Euch sagen, mit welchem Wohlwollen sie behandelt wurden, und



Gen. J. v. Beseler, der Belagerer Antwerpens.

Ihr werdet dann vor Scham erröten über die unerhörten Lügen. Jeder Tag des weiteren Widerstandes bedeutet für Euch nicht wieder gutzumachende Leiden und Verluste, während Ihr nach der Uebergabe von allen weiteren Leiden erlöst seid. Belgische Soldaten! Ihr habt lange genug für die Interessen der russischen Großfürsten und der Kapitalisten des perfiden Albions gekämpft. Eure Lage ist hoffnungslos. Deutschland, das um seine Existenz kämpft, hat zwei russische Armeen vernichtet. Es befindet sich kein russischer Soldat mehr auf unserem Gebiet und in Frankreich besetzen unsere Truppen den letzten Widerstand. Wenn Ihr zu Euren Frauen und Kindern zurückkehren wollt, so beendet diesen nutzlosen Kampf, der nur zu Eurem Untergang führen kann. Dann werdet Ihr die Wohltaten eines allmächtigen und vollständigen Friedens genießen! v. Beseler, Oberkommandant der Belagerungsarmee.“

Gefechte im Sundgau.

Zürich, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach Berichten von der elßässischen Grenze haben in den letzten Tagen neuerdings in der Gegend von Bogelsberg-Pfirt im Sundgau erbitterte Kämpfe stattgefunden. Baseler Blätter berichten, daß die Franzosen besonders im Ober-Elßas Spione haben müssen, die genau über die deutschen Stellungen unterrichtet sind. Man erwartet von französischer Seite einen Angriff auf Velfort in allernächster Zeit.

Englische Minen.

Rotterdam, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

In Katwyk aan Zee kam gestern Abend der Lugaer „Cornelia“ von der Reederei Durehand an; er hatte zugleich mit 60 Heringsneben eine Mine herausgeholt, die ungefähr 4 Meter von dem Bug des Schiffes explodierte. Rund um das Schiff war nichts als Schaum. Das Schiff selbst wurde durch die Explosion nur hin und her geschleudert. Zwanzig Neze gingen verloren; sonst ist dem Lugaer nichts geschehen. Der Vorkall spielte sich auf dem Teil der Nordsee ab, wo die englischen Minen gelegt waren.

Eine Bankrott-Erklärung Englands.

Zürich, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Madrider „Imparcial“ meldet, daß der deutsche Gesandte in Lissabon demnächst die portugiesische Hauptstadt verlassen werde. In Lissabon wird die Werbung von Freiwilligen für die englische Armee öffentlich betrieben.

England wirbt sogar in Portugal Freiwillige an? Das sieht einer englischen Bankrotterklärung verweise!

Russische Großpreherei.

London, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Vetter des russischen Zaren, der Herzog von Leuchtenberg, hat dem Vertreter des italienischen Blattes „Stampa“ folgende Erklärung abgegeben:

Mein hoher Verwandter Wilhelm II. und sein Mitarbeiter Franz Josef spielen ein gewagtes Spiel, wenn sie noch an den schließlichen Sieg glauben. Aber mit unseren 9 Millionen russischer Soldaten und in Kameradschaft mit den heldenmütigen Söhnen Belgiens, Englands und Frankreichs werden wir Deutschland und Oesterreich in einen Ring von Stahl schmieden, aus dem sie sich unmöglich befreien können.

Der Zar hat einen Eid geleistet,

er wolle Deutschland und Oesterreich zu Boden schmettern. Die russischen Truppen, die an die Strapazen gewöhnt sind, werden darunter weniger leiden, als die deutschen Soldaten. Es ist vollständig ausgeschlossen, daß der Zar seinen Feinden eine vollkommene Ruhezzeit gewähren würde. (Diebes Väterchen! Dein Eid ist Meineid! Red.)

Gegen die Pogrome.

Kopenhagen, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Durch einen Maueranschlag des Gouverneurs in Grodno (Russisch-Polen) wird die Bevölkerung angeführt der zwischen verschiedenen „Nationalitäten“ des Gouvernements ausgebrochenen Zwietracht dringend ermahnt, in dieser ersten Zeit nationale und religiöse Gegensätze nicht zu schüren. Weittracht ist offenbar ein sanftes Wort für Pogrome, die, wie gestern gemeldet, wieder einmal über die russischen Juden hereinbrechen.

Schwere Kämpfe auf russischem Boden an der ostpreussischen Grenze.

Rotterdam, 9. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Abnigsberg telegraphiert: Die neuen russischen Streitkräfte werden auf der ganzen Linie von den deutschen Truppen gehalten. So viel wir gesehen haben, wird der Kampf auf russischem Gebiet geführt. Gestern sind wir südlich von Wirballen gewesen, wo ein schwerer Artilleriekampf stattfand. Die Russen schossen mit schweren Geschützen, die sie aus Kowno herbeigebracht hatten, konnten aber die glänzend verdeckten deutschen Stellungen nicht ansindig machen, sodaß auf deutscher Seite

fast gar keine Verluste waren. Ein russischer Sturmangriff wurde in dieser Gegend mit entsetzlichen Verlusten zurückgewiesen. Die Leichen der jungen russischen Soldaten lagen haufenweise auf dem Schlachtfeld in der Feerlinie und konnten nicht fortgeschafft werden. Auf 200 Meter hatten die aufstürmenden Russen von den deutschen Maschinengewehren Feuer erhalten und wurden niedergemäht.

Die Fahrt neutraler Journalisten nach Ostpreußen.

Abnigsberg, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Teilnehmer an der Informationsfahrt ausländischer Journalisten neutraler Staaten beendeten hier ihre achtstägige Autoreise durch das von den Russen verwüdete Ostpreußen. Sie trafen nachmittags ein. Vertreten waren die „Associated Press“, „United Press“, „New York World“, „New Yorker Staatszeitung“. Von italienischen Journalisten beteiligten sich je ein Korrespondent des Mailänder „Corriere della Sera“, Turiner „Gazetta del Popolo“, Turiner „Stampa“, Triester „Piccolo“, Holland entsandte je einen Vertreter vom „Nieuwe Rotterdamse Courant“, „De Telegraaf“, Amsterdam; Norwegen vertrat der Korrespondent von „Aftenposten“, Christiania. Sämtliche Teilnehmer sprachen ihre vollste Anerkennung über die Zuverlässigkeit der Zivil- und Militärbehörden aus. Namentlich wurde mit Befriedigung hervorgehoben, daß die Behörden die Journalisten in die Lage setzten, selbst Zeugen russischer Gräueltaten zu hören. Heute sind die Herren wieder in Berlin eingetroffen.

Gefechte an den Karpathen.

Budapest, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Hozhamezo zurückgeworfene russische Truppen, die nach bisherigen Feststellungen etwa die Stärke eines Armeekorps hatten, teilten sich beim Rückzug in drei Gruppen. Die Hauptmacht floh im Theistale gegen Boesko und wurde von hier nach Lonka und Rako zurückgetrieben. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Die 2. Gruppe floh in die Gegend von Nagisag, wo sie seit Tagen verfolgt werden. Gestern wurde dieser Teil unter großen Verlusten für die Russen bis Majbanka zurückgedrängt. Der 3. Teil drang im Bistotal, wo schon früher die Russen vorgebrungen waren, südlich weiter. Zwischen dieser Gruppe und österreichischen Truppen kam es zu mehreren Scharmützeln. Ein solches ereignete sich auch außer bei Tles auch bei Erzebarsala, wo 50 Gendarmen den Vormarsch von 300 Russen aufhielten. Die Russen steckten das Dorf Baitza in Brand. Als unsere Truppen das Dorf nahmen, ergriffen die Russen die Flucht. Auch bei Biso fand ein Zusammenstoß statt.

Rußlands Warnung vor der Türkei.

Wien, 9. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Ein Regierungscommuniqué in Odesaer Blättern macht die Bevölkerung auf die Möglichkeit eines feindlichen Auftretens der Türkei gegen Rußland aufmerksam. Man müsse damit rechnen, daß die türkische Flotte im Schwarzen Meer erscheine und versuche, Truppen in russischen Häfen zu landen. Die Bevölkerung möge sich nicht beunruhigen, denn die russische Schwarze Meer-Flotte sei geküftet und der türkischen überlegen.

Vorzeitige französische Kriegsvorbereitungen.

Rom, 10. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Ueber die französischen Kriegsvorbereitungen verlautet aus zuverlässiger privater Quelle, daß schon im vergangenen Jahre bei italienischen Firmen angefragt worden sei, ob sie binnen drei Monaten 3160 Feldgeschütze für die französische Regierung liefern könnten. — Ein Gastwirt, der Mitte Juli Paris besuchte und am 13. Juni in der Nähe von Versailles war, hat eine riesige Ansammlung von Kraftwagen und anderem Material für Kriegszwecke gesehen, das hinter einem gewaltig langen Bretterzaun versteckt war.

Das siegreiche Gefecht in Südafrika.

Wir berichteten vor einigen Tagen über ein Gefecht an der Grenze des Randfontein- und Warmbad-Distrikts, bei dem der Verlust der Engländer 16 Tote, 43 Verwundete, 8 Vermisste und 35 Gefangene betrug. Aus einem Kapstädter Bericht von Reuters Bureau, den die „Abln. Ztg.“ wiedergibt, geht hervor, daß auf englischer Seite 2 Schwadronen des 1. Regiments südafrikanischer berittener Infanterie und eine Abteilung der Transvaaler reitenden Artillerie am Gefecht teilgenommen haben, deren Ueberlebende sich den Deutschen ergeben mußten. Aus dem Bericht geben wir folgendes wieder:

„Eine kleine Wasser- und Anspannstelle, die sich für unsere Vorpostenlinie als wichtig erwies, wurde von einer Schwadron besetzt in der Annahme, daß der Feind sich zurückgezogen habe. Eine Abteilung der Transvaaler reitenden Artillerie und eine weitere Schwadron berittener Infanterie wurde ausgesandt, um die kleine Befestigung zu verstärken. Die eingenommene Stellung war von vornherein gefährlich für jede kleine Streitmacht, die sich dort befand. Auf der andern Seite war das Wasser auf der Stelle für unseren Vormarsch unentbehrlich. Die Wasserstelle ist von Klippen umgeben, der Zugang geht durch einen engen Paß. Es liegt auf der Hand, daß der Feind, der die Umstände kannte, die Falle freigab und sich zurückzog. Kaum hatten zwei unserer Geschütze ausgespannt, da begann auch schon der feindliche Angriff: ein Geschütz wurde auf einer Erhöhung in Stellung gebracht, von wo aus der Kessel, in dessen Mitte sich das Wasserbecken befand, bestrichen werden konnte. Unsere Geschütze erwiderten sofort das Feuer und brachten den Gegner einen Augenblick zum Schweigen, allein die Deutschen dehnten ihren Angriff sehr bald aus. Der Zugang, der die Strafen nach der Station zu beherrschte, wurde genommen und nicht weniger als zehn Geschütze, die Sprenggranaten feuerten, wurden von den Angreifern in Tätigkeit gebracht. Aus allen Himmelsrichtungen beschossen, benahmen sich unsere Kanoniere hervorragend tapfer, wofür die Tatsache spricht, daß jeder Mann von den Bedienungsmannschaften entweder getötet oder verwundet wurde. Nur der beschie-



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erhielt Feldwebel der Masch.-Gewehr-Abt. Willi Bierbrauer, Sohn des Magistrates-Obersekretärs Bierbrauer in Wiesbaden.

Dem Rittmeister von Alten, zur Zeit Führer einer Munitionskolonnen-Abteilung, ist das Eisene Kreuz verliehen worden. Sein Vater, zuletzt Kommandeur der 2. Division, war der erste Offizier, der 1870 das Eisene Kreuz erhielt.

Der als Pfliegeroffizier kürzlich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnete Leutnant Verthold erhielt am 4. Oktober das Eisene Kreuz 1. Klasse. Verthold ist ein Sohn des Oberförsters Verthold in Ditterswind im Epsfeld.

Auf dem Kriegsschauplatz im Osten erwarb sich als Feldgeistlicher des 47. Artillerie-Regiments (Fulda) P. Wigel, seither Militärgeistlicher und Vektor der Theologie im Franziskanerkloster Frauenberg in Fulda, das Eisene Kreuz. Seinem Schüler, dem Studierenden der Theologie, Hermann, der als Kriegsfreiwilliger in der 12. Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 88 kämpft, wurde ebenfalls dieser Tapferkeitsorden verliehen und gleichzeitig Hermanns Ernennung zum Unteroffizier ausgesprochen.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Reserve-Leutnant Viktor Wila, seither Regierungsupernumerar in Biedenkopf.

Dem Pionier Th. Platt, 5. Pionier-Bat., Sohn des Müllers Jaf. Platt in St. Goarshausen, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Der Gefreite Fritz Hild, Sohn des Kellermeisters Andreas Hild, in Radesheim, erhielt das Eisene Kreuz.

führende Offizier Leutnant Adler blieb unverfehrt. Es ging nun auf die Mittagsstunde. Mittlerweile wurden entschlossene Versuche unternommen, um die kleine Besatzung zu befreien. Der Feind jedoch, der etwa 2000 Mann stark war, hatte eine zu günstige Aufstellung, um einen Vormarsch zum Entsatz zuzulassen. Kurz nach 12 Uhr entschlossen sich unsere Kanoniere, deren Schießvorräte zu Ende gingen und deren Lage unhaltbar wurde, dazu, ihre Geschütze unbrauchbar zu machen, was sie unter dem an Heftigkeit und Genauigkeit immer noch zunehmenden Feuer der Deutschen besoraten, welche die Absicht erkannten und vereiteln wollten. Unsere Infanterie, meist vom 1. Regiment, ließ es sich angelegen sein, das feindliche Feuer zu schwächen.

Unterdessen wurde alles vernichtet, was dem Feind irgendwie von Nutzen sein konnte. Als das geschehen war, und alle Hoffnung auf Erlösung aufgegeben werden mußte, steckte die tapfere kleine Abteilung von Briten und Africanern die weiße Flagge auf. Auf die Deutschen hatte der Kampf und die schweren Verluste, die sie selbst erlitten, einen derartigen Eindruck gemacht, daß der General (?), der sie befehligte, persönlich den britischen Obersten zu der Genauigkeit des Artilleriefeuers und dem tapferen Widerstand, den seine Leute boten, beglückwünschte. Alle Verwundeten wurden auf behandsft, und einer von ihnen durfte nach unserem Lazarett zurückkehren. Die Deutschen begruben unsere Gefallenen vor den ihrigen, und zwar mit allen Kriegsgeschützen. Gefangene Kameraden der Toten durften der Leichenfeier beiwohnen. In dem Hauptlager war der Ernst der Lage schnell erkannt worden, man hatte auch keine Mühe gespart, um den Erlaß der Streikkräfte durchzuführen, allein der Feind erwies sich dafür allzu stark. Die Schwadronen unter den Rittmeistern King und Davidson erlitten Verluste unter dem schweren Maschinengewehrfeuer, das sie empfing, als sie versuchten, einen zweiten Zugang zu dem Talkeffel zu durchbrechen.

Ob die Angaben über das Kräfteverhältnis richtig sind, entzieht sich vorerst der Beurteilung. Manches ist natürlich einseitig geschildert. Aber auch diese Darstellung zeigt den Südafrikanern, daß sie es mit entschlossenen Gegnern zu tun haben, die unser südwestafrikanisches Schutzgebiet tatkräftig zu verteidigen wissen.

45. Verlustliste.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz, 3. Bataillon.

Botterdingen am 15. und 17., Messines am 22., Vertrieben am 24. 8., Wigny am 3., Maurupf am 10. und Rhein-Marne-Kanal am 9. und 10. 9. 14.

9. Komp.: Ref. Ferd. Klüber, Mainz, vm. Musf. Ludwig Reith, Mainz, lvm. Ref. Pbil. Wilh. Braun, Mainz, lvm. Gefr. d. Ref. Emil Haub, Hanau, lvm. Ref. Ludwig Bahn, Weisenau, Mainz, lvm. Ref. Adolf Schäfer, Mitter, lvm. Ref. Karl Hendorf, Solshausen a. Heide, lvm. Ref. Vinus Söhngen, Mitter, lvm. Ref. Peter Schichtel, Fritzbach, lvm. Ref. Karl Schmittlein, Mainz, lvm. Ref. Ludwig Wolberger, Schwabenheim, vm. Ref. Joh. Josef Blumenfeld, Wackertheim, vm. Gefr. d. Ref. Peter Reib, Mainz, vm. Ref. Karl Schürg, Alfurt, vm. Ref. August Schmidt, Herxholshausen, vm. Ref. Frdr. Berthel Wagner, Kaitel bei Mainz, vm. Gefr. Josef Wolber, Mainz, vm. U.-D. d. Ref. Künstler, Mainz, vm.

10. Komp.: Lt. d. Ref. Klapproth, Schw. Einj.-Freiw. Gefr. Otto Reides, Wiesbaden, lvm. Musf. Ferd. Kubn, Mainz, Schw. Ref. Gerhard Sauer, Mainz, lvm. Ref. Tambour Karl Hartmann, Mainz, lvm. Sergt. Ernst Stähler, Rennerhof, Schw. U.-D. d. Ref. Mayer, Radesheim b. Bingen, Schw.

11. Komp.: Hauptm. Felix Wihert, lvm. Lt. Max Eichel, Schw. Musf. Jos. Pfeiffer, Haffelbach, lvm. Gefr. Peter Schmidt, Kassel, tot. Musf. Georg Mayer, Oberingelheim, Schw. Musf. Adolf Reith, Raubbach, lvm. Gefr. d. Ref. Anton Weith, Mainz, Schw. Musf. Peter Weimer, Mainz, Schw. B.-Feldw. d. Ref. Otto Mülwert, Mainz, Schw. U.-D. d. Ref. Jacob Emrich, Rombach, Schw.

12. Komp.: Ref. Otto Kach, Mainz, tot. Ref. Josef Biermann, Mainz, lvm. Musf. Karl Panio, Bad Ems, lvm. Gefr. d. Ref. Kurt Weismüller, Mainz, lvm. Ref. Aug. Heusing, Mainz, Schw. Gefr. d. Ref. Paul Schmitt I., Höchst, Schw. Musf. Mitter, Wiesbaden vm. Ref. Heinz. Weib, Bredenheim, vm.

Munitionskolonnen: U.-D. Joh. Eberle, Niederhillerbach, Schw. U.-D. Alb. Karl Ader, Wechheim, Schw. Ref. Joh. Georg Eichenfelder, Mainz, tot. Ref. Jac. Christ. Kötter, Mainz, vm.

Die Truppen des 18. Armeekorps im Felde.

p. Frankfurt, 9. Okt.

Am Freitag, den 2. ds., verließen 6 Bataill., denen sich unterwegs noch 3 aus Dillenburg und 1 aus Wiesbaden anschlossen, mit Liebesgaben unsere Stadt. Diese

waren dem Lager der hiesigen Kriegsfürsorge entnommen und wurden direkt in der Front der Truppen abgeliefert, von wo aus sie an die einzelnen Regimenter verteilt wurden. Von privater Seite war noch eine Anzahl Ritten für das 21. Reserve-Feld-Art.-Regt. (gebildet aus Abteilungen des Regts. Nr. 63 und 27) mitgegeben worden, die direkt bei dem Regiment abgeladen werden konnten. Die Herren, welche den Transport begleiteten, brachten den Eindruck von unseren braven Truppen mit, die bei der 4. Armee an Lebensmitteln wenigstens keinen Mangel leiden, und wie sie sich verhältnißlich überzeugen konnten, zum allergrößten Teil in Dörfern einquartiert sind. Das Wetter war warm und sonnig, jedoch auch die Truppen, die in Schützengraben liegen, nicht unter den Unbilden der Witterung zu leiden haben. Trotzdem besteht eine große Nachfrage nach warmer Unterkleidung, da die Nächte doch recht empfindlich kühl sind. Insbesondere wird von den Truppen und den Befehlshabern noch folgendes als Liebesgaben gewünscht: Petroleum in kleinen Kannen, Num in kleinen Gebinden, elektrische Taschenlampen, Kerzen, Feuerzeug, Gasergas, Gränker, Margarine und ähnliche Fette, dagegen keine Butter wegen der geringen Haltbarkeit, Senf, Stiefelfette, Einlegesohlen und kleine Tabakspfeifen.

Da in den allernächsten Tagen ein großer Eisenbahnwagen mit Liebesgaben wieder zu dem 18. Armeekorps abgehen wird (die Eisenbahn geht fast an die Feuerstellung heran, sodass die Verteilung gewährleistet ist), so wären Gaben dieser Art der Kriegsfürsorge sehr erwünscht.

Die Stimmung bei der Truppe ist vorzüglich. Die Herren konnten infolge der Liebenswürdigkeit des kommandierenden Generals bis zu den Schützengraben vordringen, wo ihnen von allen Seiten in gesamt wurde: „Ihr braucht zu Hause keine Bange zu haben, wir halten durch!“

Die in den Schützengraben liegenden Soldaten benutzen die Inmensität der Frankfurter Fahrer, um 22 Briefe direkt nach Frankfurt mitzugeben, während die Zahl der für die Frankfurter Umgebung bestimmten viel leicht das 10fache beträgt. Außerdem wurden den Herren von einigen hundert Soldaten die Wohnung zur Auskultation an ihre Frauen übergeben.

Der Gesamtindruck, den die Herren mitbrachten, ist, daß es den Truppen beim 18. Reserve-Armeekorps so gut geht, wie es den Kriegern halt gehen kann, und daß von Seiten der Kommandobehörde alles geschieht, um denselben die Lage so leicht wie möglich zu machen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. Oktober.

Die Gastwirte und der Krieg.

In den Gewerbetreibenden, die durch den Krieg in arge Mitteldenshaft gezogen worden sind, gehören insbesondere die Gastwirte, die zugleich Säle und Konzertsäle besitzen. Tanzlustbarkeiten sind bekanntlich jetzt verboten und Konzerte nur in den durch den Ernst der Lage gebotenen Grenzen gestattet. Der Pund der Saal- und Konzertvergeber hat daher an Reichsfinanzler und Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der eine gesetzliche Bestimmung verlangt wird, wonach einerseits die vom 1. Juli d. J. ab fälligen und bis 1. Oktober n. J. noch fällig werdenden Hypothekenzinsen unter Aufhebung förmlicher unmittelfach oder auch mittelbar eintretenden Verzugsfolgen zu funden wären. Andererseits soll aber auf Antrag des Hausbesizers oder des Hypothekengläubigers für ihn im Grundbuch eine Sicherheitshypothek in Höhe der gestundeten Zinsen eingetragen werden, und zwar mit Rang unmittelbar hinter der Haupthypothek. Diese Sicherheit soll mit 5 Prozent zu verzinsen und später in fünf oder auch sechs gleichen halbjährlichen Teilbeträgen, beginnend sechs Monate nach dem Friedensschluß, zu amortisieren sein. Die mit der Beantragung und Eintragung der Zinshypothek verbundenen Gerichtskosten und Stempelgebühren sollen außer Ansatz bleiben. In einer zweiten Eingabe der Gastwirtsverbände an das Kriegsministerium wird um die Aufhebung der Militärverbote für das ganze Reich und um Erleichterungen bezüglich der Polizeistunde gebeten.

Antwerpen ist unser! Wie ein Aufatmen ging es durch jedes deutsch fühlende Herz, als die erlösende amtliche Nachricht heute in der Morgenstunde hier eintraf und durch unsere Extrablätter in der Stadt bekannt wurde. Antwerpen ist unser! Es war ein hartes, schweres Ringen! Es mußte durchgefochten sein, aber wir haben vollbracht. Das wird bezwingen, dessen waren wir bewußt, besondere Genehmigung verschafft uns aber der Gedanke, daß es in so verhältnißmäßig kurzer Zeit gelungen ist. Die allgemeine Freude über die große Tat bekam bald äußeren Ausdruck. Die öffentlichen Gebäude prangten gleich im Flaggenschmuck und die Privathäuser folgten sofort nach. Um 9 1/2 Uhr begann das Siegesfestläute auf sämtlichen hiesigen Kirchen. Zu gleicher Zeit versammelste sich auf dem Schloßplatz die Schützmannskapelle zu einer einbrudsvollen Kundgebung. Die Einleitung bildete der Choral „Nun danket alle Gott“, der in seiner herrlichen Weise von tiefem Eindruck war und von manchem der Zuhörer, die sich bald in dichten Scharen eingefunden hatten, mit Andacht und großer Dankbarkeit gegen den Lenker der Geschicke mitgesungen wurde. Es folgte dann das „Alteniederländische Dankgebet“ und schließlich die Nationalhymne „Deutschland, Deutschland über alles!“ Inzwischen hatte sich eine immer größere Volksmenge eingefunden, und in den benachbarten Häusern waren alle Fenster dicht besetzt. Auf dem Balkon des Rathauses waren die Vertreter der städtischen Behörden und viele Stadtvorordneten erschienen. Nachdem die Nationalhymne verklungen war, ergriß Herr Oberbürgermeister Kläffing das Wort zu einer kurzen einbrudsvollen Ansprache. Er teilte mit, daß Antwerpen, die als meeresberührende Stadt der Bedeutung von London und Hamburg gleichkomme, trotz der Verstärkung durch englische Truppen, dank der Tapferkeit unserer unvergleichlichen Heere in unseren Besitz übergegangen ist. „So stark die Stadt als Festung war, sie mußte fallen, und damit ist für uns wieder vieles gewonnen. Wir sind unserer unvergleichlichen Armee zu Dank verpflichtet für diese schneidige Tat, die dem Ligenewebe unserer Feinde für immer ein Ende bereiten wird. (Allseitiges Bravo!) Dieser Sieg soll die Grundlage bilden, unserer Armee zu weiteren Siegen zu verhelfen und unserem Volke zum Vertrauen in unsere Armee. Unseren Dank bringen wir aus in einem fräftigen Hurra unserm siegreichen Heer und unserm allverehrten Kaiser.“ Begeistert stimmte die versammelte Menge mit ein und sang dann entzückten Hauptes die Kaiserhymne „Heil dir im Siegerkranz“, die von der Kapelle angestimmt worden war. So schloß und unvorbereitet die kurze Feier war, so hinterließ sie doch einen unaussprechlichen Eindruck. In der ganzen Bürgerchaft herrscht eine gehobene Stimmung. Ueberall wird die Frage eifrig besprochen: „Welkommen wir auch die Besatzung von Ant-

werpen in die Hand?“ Für die belgischen Truppen herrscht nur wenig Interesse, die mögen ruhig nach Holland entkommen, da sind sie ja auch für uns unschädlich und freffen uns nicht die Haare vom Kopf. Aber die Engländer! Die müssen wir bekommen! Diese verdammten Engländer!

Warme Winterkleidung ist das Hauptfordernis bei den Liebesgabenforderungen, wichtiger noch als der Ruf unserer Soldaten nach Zigarren. Und doch! Nichts entbehrt der Soldat im Felde so ungern, wie den Tabak: Lieber würde er hungern, als auf das Rauchkraut zu verzichten. 1870 hatten sich deutsche Krieger, wenn es sonst nichts in die Pfeife zu stopfen gab, mit Rosenblättern... Hoffentlich werden sie in diesem Feldzug Geigneteres zu rauchen bekommen. Im Anfang sorgte die Heeresleitung, wie für alles, auch hierfür. Schon in Friedenszeiten bestanden Verträge, nach denen die Firmen gleich nach der Mobilmachung einige hunderttausend Stimmfingel an die nächste Kommandantur abzuliefern hatten. Aber das reichte nur für den ersten Bedarf; für das Weitere muß die Freigabezeit der Dabeiangehörigen sorgen. Nur „Liebesgabenzigarren“ nach dem Muster von bazumal sollen es nicht sein. Die Geschichte erzählt diese Tabakforderungen des Jahres 1870 unter den Schreden des Krieges. Ganz Deutschland lautete damals einem Gesangsflücker, der die Wirkungen schilderte. Neben einem Soldaten fußt der Kamerad zur Erde. Der Freund wohnt schon, den anderen habe eine Kugel getroffen. Der aber stammelt erblickend, während die Sinne ihm schwinden: „Ich habe geraucht eine Liebesgabenzigarre“... Also, wenn ihr Liebesgabenzigarren spendet, dann dürfen sie zum mindesten nicht schlechter sein, als wie ihr sie selbst raucht!

Kriegsheimarbeit. Man schreibt uns: Aus der Nähe für Kriegsheimarbeit, Kapellenstraße 28, geben diese Woche etwa 800 warme neue Kleidungsstücke nach Ostpreußen. Auf den Aufruf des Arbeitsauschusses sind zu diesem Zweck 1200 Mark eingenommen. Herzlichen Dank allen, die hier gehoffen haben. Die Kriegsheimarbeit war ursprünglich nur für die ersten Wochen nach dem Ausbruch des Krieges als Hilfe für die Arbeitslosen gedacht. Die Not der Zeit, der dauernde Mangel an Arbeitsgelegenheit, läßt es uns dringend nötig erscheinen, daß auch in den kommenden Wintermonaten Näharbeit gegen Entgelt ausgegeben wird. Am wesentlichsten steht die Kriegsheimarbeit im Dienst des Roten Kreuzes. Es wurden bereits an Abt. III über 6000 Hemden und 600 Paar Socken abgeliefert, während für Abt. IV etwa 1600 warme Kleidungsstücke für die Fürsorge in der Winterzeit bereit liegen. Ein großer Teil der Stoffe wurde vom Roten Kreuz gestellt, während der Pohn, die Zutaten und die weiteren Stoffe aus den Mitteln bestritten wurden, die dem Arbeitsauschuss von privater Seite zur Verfügung gestellt sind. Dauer erhalten 600 arbeitslose Frauen und Mädchen durch Näh- und Stridarbeit Verdienst! Zur Durchführung unserer so nötigen Kriegsarbeit bitten wir herzlich, uns durch Geldmittel und Stoffe ferner zu unterstützen und alle Gaben Frau E. Kresenius, Kapellenstraße 63, zu senden.

Vorsicht mit Banknoten! Nach einer Mitteilung des preussischen Finanzministers sind seit einiger Zeit Nachbildungen der alten Reichsbanknoten zu 100 Mark zum Vorschein gekommen. Die Nachbildungen sind insbesondere daran zu erkennen, daß sie auf der linken Hälfte der Schriftseite anstelle der auf den echten Noten stark in die Augen fallenden, etwa drei Finger breiten roten Faserung nur eine leichte rötliche Färbung und erst bei genauer Prüfung entweder ganz kurze, leicht abbläbbar Fäserchen, oder Stellen zeigen, auf denen solche kleinen Fäserchen gefesselt haben. Hält man eine echte Note gegen das Licht, so tritt die große Menge der roten Fasern auffallend scharf hervor. Hält man eine falsche Note gegen das Licht, so ist von der Faserung so gut wie nichts zu sehen.

Für Militär-Anwärter. Die neueste Ausgabe der „Anstellungs-Nachrichten“ für verorgungsberechtigte Militärpersonen liegt wieder in unserer Geschäftsstelle in der Mauritiusstraße Nr. 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus. U. a. werden noch einige Schuzmänner für Wiesbaden gesucht.

Der Hochheimer Markt findet in diesem Jahr als reiner Pferde-, Rindvieh- und Krammarkt statt, und zwar am 9. und 10. November. Wegen des zur Zeit herrschenden Kriegszustandes und der damit verbundenen ersten Zeit werden Lustbarkeiten irgend welcher Art nicht zugelassen.

Wetterbericht.

Wetterbericht. Von der Wetterdienststelle Weilburg. Barometer. Höchste Temperatur nach C.: +12 niedrigste Temperatur +8. Barometer: gestern 763.3 mm heute 764.1 mm. Voraussichtliche Witterung für 11. Oktober: Meist wolkig und trübe mit einzelnen Regenschauern, Temperatur wenig geändert. Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 8, Trier 2, Feldberg 6, Widenhausen 2, Reulshausen 9, Schwarzenborn 2, Marburg 3, Kassel 2. Wasserstand: Rheindegel Taub: gestern 2.21, heute 2.21. Lahnpegel: gestern 1.30, heute 1.24. 11. Oktober Sonnenaufgang 6.18, Mondaufgang 8.48, Sonnenuntergang 5.15, Monduntergang 2.04. Druck und Verlaa: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Ghefredakteur: Bernhard Grothus. Verantwortlich für Politikal: Bernhard Grothus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eisenberger; für den literarischen redaktionellen Teil: Carl Dieckel; für den Anzeigenteil: Willh. Schaubert. Sämtlich in Wiesbaden. Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Hansa Hotel

Sonntag Konzert.
Wiesbadener helles Bier
20 Pfg. per Glas. *2353

Vorbereitung

für den

höheren Kommunalien und Diplomprüfung an der

Akademie für kommunale Verwaltung Düsseldorf.

— Semesterbeginn: Mitte April und Oktober. —

Prospekte durch das Sekretariat der Akademie, Bilkerallee 129 (städt. Flora), 1578



Eine neue Idee

Ist es gewesen, das Fahrrad mit dem erprobten und vielfach bewährten Augenklingslager mit Dauerschmierung auszustatten. Fragen Sie den nächstwohnenden Händler nach Sturmvoegel Erzeugnisse, die nicht nur preiswert, sondern auch nützlich sind. Moderne Fahrräder, hervorragende Nähmaschinen. Katalog mit vielen Heubetten gratis. G.R.13 Wiederverkäufer gesucht. G.R.13

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 232.

Mein Herren- und Damen-Frisier-Salon

Ist vollständig der Neuzeit entspr. eingerichtet. Meine Haararbeiten sowie meine Haar- und Kopfhaut-Pflege haben Weltruf. Bestehtes Friseur- und Perücken-Geschäft am Rhohe. 1465

W. Sulzbach, Hofdamenfriseur, Bärenstr. 4.

Spedition

von Fracht- u. Eilgütern

Beförderung von Reisegepäck

Grosse Lagerhäuser für Aufbewahrung von Möbeln, Koffern etc.



J. & G. Adrian

Hofspediteure Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
Bahnhofstr. 6 — Telephon 59.

Persil für Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

In unser Handelsregister A. Nr. 18 wurde heute bei der Firma: Hotel und Bäder Englischer Hof, Richard Kolb mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen.
Die Firma ist in: Hotel und Bäder Englischer Hof, vormals Englischer Hof, Richard Kolb, geändert.
Wiesbaden, den 6. Oktober 1914. H. 348
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1829 Bankgeschäft Gegründet 1829

commanditiert von der Deutschen Vereinsbank Frankfurt a. M. seit 1874

Tel. 26 und 6518 Wilhelmstrasse 38

Vermögensverwaltung

Geldverkehr

Depots

(offen und geschlossen)

Schrankfächer

unter Mitverschluss der Mieter (in grossem neu erbautem Gewölbe).

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktiengesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Kautions- u. Garantie-, Sturm-, Schäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.

General-Agent: **Heinrich Dillmann**,
Bureau: Ruisenstraße 26, II. 125

Bekanntmachung.

Abwendung von Liebesgaben.

Im Etappengebiet wird — sowohl von Seiten der Etappen-Inspektion wie auch von Seiten des Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege — auf das eindringlichste über einen unerlösen Autoverkehr mit Liebesgaben geklagt. Es ist daher seitens der Etappen-Inspektion angeordnet, daß derartige Transporte, deren Begleiter sich nicht einwandfrei als Delegierte der freiwilligen Krankenpflege ausweisen, sofort anzuhalten und nach dem Etappen-Transport zu leiten sind, wobei über die Liebesgaben selbst im Sinne der Dienstvorschrift für die freiwilligen Krankenpflege (D. r. G.) Ziffer 102 Abs. 5 verfügt werden wird.

Die Autolabrer und ihre Begleiter, die sich nicht ganz einwandfrei ausweisen können, werden sofort in Haft genommen. Ob und wieviel die einwandfreien Autos in das Operationsgebiet fahren dürfen und welchen Truppen die Liebesgaben zugeführt werden sollen, bestimmt die Etappen-Inspektion.

Bestere teilt ferner mit, daß als Liebesgaben a. St. besonders erwünscht sind:

Warmes Unterzeug, guter Wein, Rum, Zigarren, Tabak, Dauernurk, Speck, Kakao, Schokolade.

Im Anschluß an vorstehende Mitteilungen der Etappen-Inspektion bestimmt das **Heilverreinende Generalkommando** unter Aufhebung aller früheren Bestimmungen:

Liebesgaben für Angehörige des Heilbeeres gelangen zur Abwendung an die Truppe:

1. durch sämtliche Ersatztruppenteile des Korpsbezirks.
2. durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. II Frankfurt-Süd (Bureau: Sachsenhausen, Militärer Bahnhof 5), durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. III Darmstadt (Bureau: Postamt II).
3. durch die Abnahmestellen in Frankfurt a. M.:
 - a) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. I (Hotel, Bahnhofsplatz 18) für Zigaretten-Bedarfsartikel.
 - b) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. II (Hedderichstraße 59) für sämtliche Liebesgaben.

Sämtliche sonstige Sammelstellen des Korpsbezirks haben die bei ihnen zusammenströmenden Liebesgaben an vorerwähnte Stellen abzuführen.

Etwas vereinzelte Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der zuständigen Herren Territorialdelegierten, die ich hiermit bitte, von diesem Recht nur Gebrauch zu machen im Sinne des Erlasses des Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege vom 30. 9. 14 Nr. R. 3198.

Frankfurt a. M., den 6. Oktober 1914.

18. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der Heilv. Kommandierende General

gez.: Freiherr von Gall, General der Infanterie. 123/3

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 11. Oktober (18. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer. (Nach der Predigt Beichte u. hl. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann. (Nach der Predigt Beichte u. hl. Abendmahl.) — Dienstag, 13. Okt., 6.30 Uhr: Kriegsbestände (Pfr. Schäfer). — Donnerstag, 15. Okt., 6.30 Uhr: Kriegsbestände (Pfr. Beckmann).

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Nordbezirk: Zwischen Sonnenberger Str., Langgasse, Marktstraße, Museumstraße, Bierhäuser Straße: Defan Hinkel, Kuisenstr. 84, Tel. 664. 2. Mittelbezirk: Zwischen Bierhäuser, Museum, Marktstr., Hinkelberg, Schwab. Str., Friedr. Str., Frankfurter Str.: Pfr. Schäfer, Emmer Str. 2. 3. Südbezirk: Zwischen Frankfurter Straße, Friedr. Str., Hinkelstr. (beide Seiten), Schumannstr. (beide Seiten), Dohlemer Str., Karlsru. (beide Seiten), Rheinstr., Kaiserstr. Außerdem gehört zum Südbezirk die Helenenstr.: Pfr. Beckmann, Marktplatz 7, Tel. 6276.

Bergkirche.

Sonntag, 11. Oktober (18. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Diehl (hl. Abendmahl). — Abendgottesdienst 11.15 Uhr: Pfr. Dr. Reinecke. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Reinecke (hl. Abendmahl). — Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Pfr. Diehl. Beerdigungen: Pfr. Grein. — Kriegsbestände: Dienstag u. Donnerstag, abds. 8.30 Uhr.

Ringkirche.

Sonntag, 11. Oktober (18. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Philipp (Beichte u. hl. Abendmahl). — Abendgottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schloffer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Stahl, Diehl (Beichte u. hl. Abendmahl).

Dienstag und Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Kriegsbestände.
Gottesdienst für Schwerhörige: Sonntag, 11. Okt., nachm. 3 Uhr, in der Sakristei der Ringkirche (Pfr. D. Schloffer).

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Bezirk (Pfr. Berg), An der Ringkirche 3: Zwischen Röhde, Str., Rolf-, Friedr.-Mg., Bismarck-, Goebenstr., Giffel, Pl., Klarent. Str., Straß. 91. 2. Bezirk (Pfr. Philipp), An der Ringkirche 3, Tel. 2464: Zwischen Adelheidsstr., Oranienstr., Rheinstr., Wöhrstr., Dohlemer Str., wehl. der Karlsru., Wehrstr., wehl. d. Schumannstr., Bismarck-, Karlsru.-Ring. 3. Bezirk (Pfr. D. Schloffer), Rheinstr. 105, Tel. 224: Zwischen Schumannstr., Wehrstr. 618 (auschl.) Hellmuthstr., Emmer Str., Balkenstr. 4. Bezirk (Pfr. Diehl), Dohlemer Str. 33, Tel. 4160: Zwischen Straßburger Pl., Klarent. Str., Giffel Pl., Goebenstr., Bismarck-, Wehrstr.

Untertrake.

Sonntag, 11. Oktober (18. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Missionsinspektor Held (Beichte u. hl. Abendmahl). — Abendgottesdienst 11.30 Uhr: Lange. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Diehl.

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfr. des Seelsorgebezirks: 1. Südbezirk: Zwischen Kaiserstraße, Rheinstr., Moritzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Schützenborfstr., Braunslobstr.: Pfr. Diehl, Sorsterstr. 11, Tel. 6277. 2. Mittelbezirk: Zwischen Braunslobstr., Schützenborfstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Moritzstr., Rheinstr., Oranienstr., Adelheidsstr., Karlsru., Vauxweg, Niederwald-, Schierpfeiler Str., Pfr. Hofmann, Rossbacher Str. 4, Tel. 644. 3. Westbezirk: Zw. Giffelstr., Niederwaldstr., Luxemburgerstr., Karlsru., Adelheids-, Röhde, Str.: Pfr. Reithen, Rossbacher Str. 5, Tel. 1298.

Kapelle des Venianenstifts.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Prediger Spaid); vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde.

In der Kapita der altkatholischen Kirche (Eingang Schwab. Straße), Sonntag, den 11. Oktober, 10 Uhr: Belegottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (Herrnstraße 64).

(Der selbständigen evang.-luth. Kirche in Preußen angehörend.)

Sonntag, 11. Okt. (18. n. Trin.), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Evang.-luth. Gottesdienst, Adelheidsstraße 35.

Sonntag, 11. Okt. (18. n. Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, 914. Pl.

Sonntag, den 11. Okt., nachm. 2.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Predigt.

Methodisten-Gemeinde.

Immanuel-Kapelle, Ecke Dohlemer- u. Dreieinigkeitsstraße.

Sonntag, 11. Okt., vorm. 9.30 Uhr: Predigt; vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Baptisten-Gemeinde (Johann-Kapelle), Adlerstraße 19.

Sonntag, 11. Okt., vorm. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Abendgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Betschunde.

Alt-katholische Kirche, Schwabacher Straße 60.

Sonntag, den 11. Okt., vorm. 10 Uhr: Liturgie um einen glücklichen Ausgang des Krieges.

Katholische Kirche.

19. Sonntag nach Pfingsten. — 11. Oktober 1914.

Die Kollekte ist für den Marienverein — zum Besten des Waisenhauses an der Platter Straße — bestimmt und wird wärmstens empfohlen.

Parochie zum hl. Bonifatius.

Stadt Wiesbaden.

St. Messen: 6, 7 Uhr (Kofentanz), Militär-Gottesdienst (St. Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Geflügelkrankheits-Rädchen) 8 Uhr.

Abendgottesdienst (St. Messe mit Predigt): 9 Uhr. Dohami mit Predigt: 10 Uhr. Letzte St. Messe mit Predigt: 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Andacht in allgemeiner Not (St. Messe), abends 6 Uhr: Predigt und Antependienandacht. — An den Wochentagen sind die St. Messen um 6, 7 und 9.15 Uhr; von Donnerstag an um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Freitag, Mittwoch und Freitag ist abends 8 Uhr Andacht zur Erleuchtung eines glücklichen Ausganges des Krieges; Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 6 Uhr, ist Rosenkranzandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 9 Uhr an, an allen Wochentagen nach der ersten St. Messe, Samstag nachm. 4-7 und nach 8 Uhr; für Kriegsdienstnehmer zu jeder gewünschten Zeit.

Marions-Hilf-Parochie.

Sonntag: St. Messen um 6 und 7.30 Uhr (im Anfang der St. Messe Anrede, dann gemeinsame Kommunion der Heilungsgeregneten).

Abendgottesdienst (St. Messe mit Predigt): 8.45 Uhr. Dohami mit Predigt: 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht. 6 Uhr: Andacht mit Predigt (Thema: „Angerechtigkeiten in Kriegszeiten und Gottes Gerechtigkeit“). — An den Wochentagen sind die St. Messen um 6.30 und 9.15 Uhr, von Donnerstag ab ist wieder Schulmesse um 7.15 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Parochie.

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Zweite St. Messe. 9 Uhr: Abendgottesdienst (St. Messe mit Predigt). — 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht. Abends 8 Uhr: Predigt und Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — An den Wochentagen sind die St. Messen um 6.30 und 9 Uhr, Samstag 7 Uhr: Schulmesse. — Freitag, Mittwoch und Samstag, 8 Uhr: Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 5-7 und nach 8 Uhr.

Morgen (Sonntag nachm. von 1.15 Uhr ab) sind folgende Apotheken geöffnet: Bismarck-Apoth., Girsch-Apoth., Tannus-Apoth., Victoria-Apoth., Wilhelm-Apoth. Sonntag früh bis 1.15 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. 2200

Druckarbeiten aller Art

für Industrie, Handel und Gewerbe, für den privaten und gesellschaftlichen Verkehr, für Trauerfälle und alle sonstigen Familienereignisse

fertigt bei schneller Bedienung und preiswerter Berechnung die

Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Nikolasstrasse 11 • Fernsprecher 199

Auf Wunsch Besuch eines fachmännischen Vertreters • Muster und Preisberechnungen jederzeit bereitwilligst

Die amtlichen Verlustlisten

sind in unserer

Hauptgeschäftsstelle Nikolasstr. 11

sowie in den Zweigstellen

Mauritiusstr. 12

Bismarckring 29

— von Jedermann kostenlos einzusehen. —